

Erfahrungsbericht

zum
Erasmus Aufenthalt
am

Newman Institut Uppsala, Schweden

WS19/SS20

Vom Wintersemester 2019 bis Sommersemester 2020 studierte ich als Erasmus+ Studentin am Newman Institut in Uppsala. Da ich zuvor ein Praktikum absolvierte und meine Masterarbeit schrieb, verbrachte ich somit insgesamt 11 Monate dort. Die Bewerbung hierfür war sehr unkompliziert und mein Koordinator stand mir jederzeit bereit, wenn Fragen aufkamen. Mein Wohnheimzimmer wurde mir ganz unkompliziert von dem Institut bereitgestellt. Erst vor Ort erkannte ich den Luxus, da es Mitten im Herzen liegt und mit ungefähr 340 Euro extrem billig war. Ich teilte mir die Küche im ersten Semester zunächst mit drei anderen Studierenden (zwei Internationale, eine schwedische Studentin), im zweiten Semester waren wir dann jedoch nur noch zu zweit und ich hatte sogar mein eigenes Bad. Die Unterkunft hat einen hohen Standard und es ist sehr schwer eine vergleichbare Studentenunterkunft in Uppsala zu bekommen, da es so viele Studierende in der Stadt gibt.

Im ersten Semester belegte ich den „Schwedisch-für-Anfänger“-Kurs am Newman und meldete mich für das zweite Semester dann am kommunalen Sprachlehrangebot, auch „SFI“ genannt, an. Normalerweise ist dieses Angebot nur für Immigranten, da ich jedoch sehr lange dort blieb, konnte ich an dem Unterricht teilnehmen. Da man im Normalfall eine „Personnummer“ braucht, welche ausgestellt wird, sobald man nachweisen kann, dass man seinen Wohnsitz in Schweden hat und dort mindestens ein Jahr lebt, war ich froh, dass das in diesem Fall auch ohne ging. Ich belegte zudem zwei weitere Kurse (wovon einer in Stockholm stattfand) und schrieb meine Masterarbeit. Uppsala ist eine wundervolle Studentenstadt und durch die sogenannten „Nations“, also die Studentenvereinigungen, ist immer etwas los. Darum machte es auch nichts aus, dass am Newman Institut selbst eher wenige Events stattgefunden haben. Die direkte Zugverbindung nach Stockholm ist zudem ein echter Pluspunkt. Innerhalb einer Stunde ist man am Hauptbahnhof in Stockholm.

Mein Erasmus Geld hat mir leider nicht ganz gereicht, da das Essen ein wenig teurer in Schweden ist. Deshalb habe ich im zweiten Semester als Werkstudentin bei Bosch in der Nähe von Stockholm gearbeitet. Diesen Job zu finden war ziemliches Glück. Leider konnte ich dort aber nur bis April bleiben, weil dann alle Studenten wegen Corona entlassen wurden.

Ich hatte eine wunderschöne Zeit und kann ein Erasmus-Semester in Uppsala wirklich nur empfehlen. Mit Deutsch als Muttersprache versteht man schon zu Beginn ein wenig Schwedisch und kann mit etwas Motivation und schwedischen Freunden, innerhalb weniger Monate schon sprechen. Es braucht zwar etwas Eigeninitiative, aber wenn man einmal mit den Schweden in Kontakt kommt (zum Beispiel in den Nations), können sich wirklich enge Freundschaften entwickeln.